

die Treuga von den Kluniazensern unter Odilo inauguriert; in Neustrien, d. h. in gewissen Gebieten Frankreichs wird sie von Richard von St. Vannes gefördert, freilich ohne Erfolg. Ob Odilos Tätigkeit sich auch auf das engere Reichsgebiet, vorab auf Lothringen erstreckt hat, muß dagegen zumindest in Zweifel gestellt werden. Der in Lothringen beheimatete Richard von St. Vannes, der für eine Ausbreitung der Treuga in diesem Gebiet noch am ehesten in Frage käme, hat nach den Worten Hugos von Flavigny bzw. Haganos von Autun nur in der *Neustria* gewirkt; wenn Richard auch an den vorausgegangenen Friedensbemühungen beteiligt gewesen wäre, hätte Hugo, der den Abt von St. Vannes ständig herauszustreichen bemüht ist, diesen wohl besonders hervorgehoben; daß er ihn unter die *ceteri* subsumiert hat, die Odilo bei seinem Werk unterstützen, ist kaum anzunehmen.

Nach diesen Ausführungen wird man sich hüten müssen, die Ecbasis cuiusdam captivi als Stütze für die Erzählungen des Hugo von Flavigny bzw. für deren Interpretation heranzuziehen. Es ist schon recht unwahrscheinlich, daß Hugo an der umstrittenen Stelle mit den *Austrasii* die Reichsbewohner im engeren Sinn gemeint hat. Sollte er sie dennoch im Sinn gehabt haben, so ist es noch immer fraglich, ob sich sein Gewährsmann Hagano, der in Autun ein gutes Stück von der Grenze zu Lothringen oder Schwaben entfernt lebte, nicht geirrt hat. Aber selbst wenn das nicht der Fall sein sollte, eine Mitwirkung Heinrichs III. an den Bemühungen zur Einführung und Durchsetzung der Treuga im engeren Reichsgebiet ist nicht nur nicht erweislich, sondern als Möglichkeit auch nahezu ausgeschlossen. Nach Hagano und Hugo waren die beiden Äbte Richard und Odilo die Initiatoren und Hauptträger der Friedensbewegung. In der Ecbasis sind es aber nicht Richards oder Odilos *placita*, die das Kälbchen veranlaßt haben, einen Friedensschwur zu leisten¹⁰⁷⁾, sondern die eines Heinrich; und aus diesem Grunde kann auch die zweite Quelle, die nach Hoffmann eine Treuga im Reichsgebiet noch vor der Jahrhundertmitte bezeugen soll, nicht mit unserer Dichtung in eine Reihe gestellt werden.

Diese, ein Friedenstext aus dem Elsaß, ist nur mehr durch einen Druck des Beatus Rhenanus überliefert¹⁰⁸⁾. Die Meinung, es handle sich dabei um einen Frieden, der bereits um die Jahrhundertmitte verkündet wor-

¹⁰⁷⁾ Zu dieser Übersetzung vgl. u. S. 336 f.

¹⁰⁸⁾ Const. 1, 611 ff., Nr. 429. Dort sind die älteren Editionen verzeichnet. Vgl. dazu S. Herzberg-Fränkell (wie Anm. 68) S. 149 ff. Hoffmann, Gottesfriede S. 88 u. 218 mit weiterer Literatur, vor allem Gernhuber S. 67.